

**Donnerstag, 2. April 2026_GRÜNDONNERSTAG oder HOHER
DONNERSTAG_DIE MESSE VOM LETZTEN ABENDMAHL
Ex 12, 1-8.11-14, 1 Kor 11, 23-26, Joh 13, 1-15**

20.00 Kongregation der Helferinnen, 18., Abt-Karl-Gasse 22-24

Liebe ehrwürdige Schwestern,

wie oft schon haben wir es gesagt oder gesungen? Dass Liebe nicht nur ein Wort ist! Denn sie ist Arbeit. Vor allem aber ein Tun! Kein theoretisches Debattieren darüber. Und kein Theologisieren. Weil sie konkret ist. Sich im Leben zeigt und erweist. Und die größten Sünden geschehen im Verweigern von Liebe.

Alljährlich berührt mich das eben verkündete EVANGELIUM. – Und das hat wahrlich nichts mit dem Älterwerden zu tun. – Sondern weil es heißt: *Da ER die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte ER sie bis zur Vollendung!*¹ Und dann geschieht es. Jenes Tun JESU, das die festgelegte Form der Feier unterbricht. Um etwas nachzuholen, was normalerweise vor dem Essen geschieht: sich die Füße zu waschen.

Was der HERR und MEISTER hier tut, ist unfassbar! Wenn JESUS sich zu einem Dienst erniedrigt, den kaum einer von uns tun würde. Außer in der ritualisierten Form unserer Gründonnerstagsliturgie in so manchen unserer Gotteshäusern. Es wird halt gemacht. An auserwählten Fußwäschlingen. Pro forma! Aber im Alltag unseres Lebens? Wie tun wir da aneinander und miteinander? Durchaus Fragen, die sich heute an diesem denkwürdigen Tag uns stellen.

Was aber hier – vor über 2000 Jahren – geschehen ist, ist das alles Entscheidende: JESUS legt die Kleider ab und hüllt sich in Lumpen – wie am Kreuz. ER offenbart sich als MESSIAS, trotz SEINES HERR-SEINS,

¹ Johannes 13, 1

in der Gestalt eines Sklaven und Knechtes – wie am Kreuz. Und in liebender Hingabe vollendet ER SEINE Sendung: zum Heil und zur Erlösung der Menschen – wie am Kreuz!²

JESUS steigt herunter! Auf die unterste Stufe. ER bückt sich. Geht vor den Jüngern in die Knie. Und wäscht IHNEN die Füße. Nicht den Kopf. Und nicht in herablassender Gebärde. Und wie tun wir oft aneinander? Man soll sich das schon als Christin, als Christ, als Kirche, immer wieder fragen und in ehrlicher Antwort anzunehmen, was uns motiviert.

Die Liebe braucht sich nicht herabzulassen. Sie ist schon unten. Und kaum zu glauben: es eröffnet sich von unten nach oben ein ganz anderer Blick auf die Menschen. Als von oben herab. Denn nur im Aufschauen zum anderen erkennen wir seine Würde. Was uns zu denken geben sollte. Um herauszufinden, wer wir wirklich sind! Und wer wir waren, ehe wir anderen Menschen erlaubt haben, uns die Richtung in unserem Leben vorzugeben.

Bezeichnend ist wieder einmal die Reaktion des Petrus. Weil er vielleicht merkt, welche Konsequenzen das Tun JESU für das eigene Verhalten hat. Und hoffentlich merken auch wir es für uns. Für unsere Einstellung, unser Auftreten und unser Tun. Sich die Füße waschen zu lassen, heißt auch: sich einzugestehen, dass sie dreckig sind. Dass ich es nötig habe, mir helfen zu lassen, meine Schuld und mein Versagen aufzuarbeiten, Und wer meint, er bedürfe des Waschens nicht, der wird keine Gemeinschaft mit JESUS haben. Das muss uns klar sein.

Es sind nicht die schlechtesten Stunden in unserem Leben, in denen wir anstatt von oben herab von unten zu den anderen aufschauen. Das ist Liebe. Wie JESUS sie uns vorgelebt hat! Und uns somit eindrücklich gezeigt hat, wie es geht!

² vgl. Laacher Messbuch 2026, Lesejahr A, 320